Nicht für den Austausch

Aus dem Anthropologischen Institut der Universität Breslau
Direktor: Prof. Dr. Frhr. v. Eickstedt

Rassenuntersuchungen im Kreise Hirschberg

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades in der Medizin bei der
Medizinischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Herbert Vogel

Breslau 1939

Druck von Paul Plischke, Breslau 1

1. Referent: Prof. Frhr. v. Eickstedt

2. Referent: Prof. Dr. Staemmler.

Dekan: Prof. Dr. Gutzeit.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität Breslau

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Diese Arbeit erscheint gleichzeitig als Heft 6
der Reihe „Rasse Volk Erbgut in Schlesien"
Verlag Priebatsch Breslau

INHALT

Geographische Vorbemerkungen 1
Die Einzelmerkmale 4
Die Rassenzusammensetzung 11
Zusammenfassung der Ergebnisse 15

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545813_0106

Geographische Vorbemerkungen

Der Kreis Hirschberg, der seiner Lage nach zu den Westsudeten gehört, grenzt im Osten an den Kreis Landeshut, im Norden und Westen an die Kreise Goldberg und Löwenberg (Abb. 1). Seine Südgrenze fällt mit der bis zum Oktober 1938 gültigen alten Reichsgrenze zusammen. Genauer betrachtet, verläuft die Grenze des Kreises im Süden, Osten und Norden auf der Höhe von vier Gebirgszügen, und zwar des Iser- und Riesengebirgskammes, des Landeshuter Kammes und des Bober-Katzbachgebirges, im Westen schließlich über die Kemnitzer Höhen. Den größten Teil des eben beschriebenen Bezirkes nimmt der sogenannte Hirschberger Kessel ein, der wirtschafts-, verkehrs- und bevölkerungspolitisch der bedeutendere ist. Von seinen Randgebieten hat der Nordabhang des Riesengebirges durch die in den letzten Jahrzehnten schnell angewachsene Fremden-Industrie einen raschen Aufschwung genommen. Schaut man von hier hinab in den Kessel, so kann man deutlich Berg- und Tallandschaften unterscheiden, und zwar die Stonsdorfer, Fischbacher und Rohrlacher Berge, das Erdmannsdorfer, Fischbacher, Maiwaldauer, Hirschberger und Warmbrunner Tal. In den drei eben genannten Berglandschaften ist die Besiedelung schwächer als in den 5 Tallandschaften, der Wald tritt im Landschaftsbild stärker hervor. Die größeren Ortschaften liegen ausnahmslos in den Tälern. Dasselbe trifft für die Industrie zu, die außerordentlich stark vertreten ist durch Glas-, Holz-, Textil-, Metall-, Papier- und Cellulose-Fabriken. Besonders im Hirschberger Kessel spielt aber auch die Landwirtschaft eine nicht unerhebliche Rolle.

Dem Siedlungsbild entsprechend mußte sich auch die rassenkundliche Untersuchung auf den Hirschberger Kessel und die Tallandschaften beschränken. Es wurden insgesamt 12 Orte untersucht, nämlich Straupitz, Kammerswaldau, Lomnitz, Schildau, Quirl, Buchwald, Seidorf, Giersdorf, Voigtsdorf, Seifershau, Berthelsdorf und Boberröhrsdorf. Lomnitz und Schildau sowie Quirl und Buchwald wurden bei der Bearbeitung zusammengefaßt, da sich sonst keine genügende Individuenzahl ergeben hätte. Um auch die gewerbliche Bevölkerung des Kreises in kennzeichnenden Gruppen zu erfassen, wurden ferner in der

Erdmannsdorfer AG. 100 Textilarbeiter und in der Josephinenhütte in Oberschreiberhau 100 Glasarbeiter untersucht. Ich möchte auch an dieser Stelle den Betriebsleitungen für ihr Entgegenkommen bei den Arbeiten aufs Beste danken.

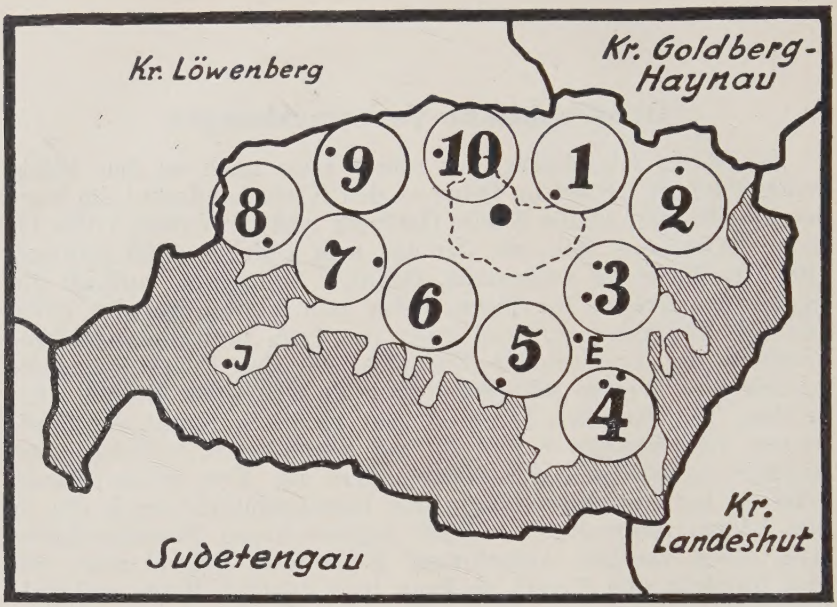

Abb. 1. Übersicht über die untersuchten Orte.
1. Straupitz, 2. Kammerswaldau, 3. Lomnitz-Schildau, 4. Quirl-Buchwald, 5. Seidorf, 6. Giersdorf, 7. Voigtsdorf, 8. Seifershau, 9. Berthelsdorf, 10. Boberröhrsdorf. — E = Erdmannsdorf (Textilarbeiter), J = Josephinenhütte (Glasarbeiter).
In der Mitte der Stadtkreis Hirschberg. Schraffiert: Wald.

Die 12 untersuchten Orte haben zusammen eine Einwohnerzahl von rund 14 600. Die dort untersuchten 770 Männer machen 5,3% der Einwohnerzahl und rund 20% der Männer zwischen 20 und 50 Jahren aus. Dieser verhältnismäßig geringe Anteil der Untersuchten an der Gesamtbevölkerung erklärt sich daraus, daß in dem weitgehend industrialisierten Kreis Hirschberg sich starke Bevölkerungsverschiebungen vollziehen, die Untersuchungen aber die altangesessene, bodenständige Bevölkerung erfassen sollten. Auch bei den beiden Arbeitergruppen wurde darauf geachtet, daß nur bodenständige Männer herangezogen wurden.

Die rassenkundliche Untersuchung wurde nach den „Methoden der Rassenuntersuchung Schlesien“ durchgeführt, wie sie in

Heft 1 der Reihe „Rasse, Volk und Erbgut in Schlesien“ ausführlich dargestellt werden*). Neben den Einzelmerkmalen wurde das ganzheitliche rassische Erscheinungsbild mit den v. Eickstedtschen Rassenformeln erfaßt und nach den von Schwidetzky angegebenen Methoden mit der Merkmalsverteilung in Beziehung gesetzt und an ihr überprüft.

Es sollen nunmehr zuerst die rassischen Einzelmerkmale, dann der rassentypische Aufbau der Bevölkerung beschrieben werden.

---

*) Vgl. auch v. Eickstedt, E.: Die Forschung am Menschen. Stuttgart 1937 f. — v. Eickstedt, E.: Anlage und Durchführung rassenkundlicher Gauuntersuchungen. Z. Rassenk. II, 1—32, 1935.

Die Einzelmerkmale

Kopflänge

Die mittlere Kopflänge ist im ganzen recht gering. Sie schwankt zwischen 184,1 mm in Boberröhrsdorf und 186,7 mm bei den Glasarbeitern der Josephinenhütte, die also die längsten Köpfe aufweisen. Die Textilarbeiter kommen mit 185,9 den Glasarbeitern am nächsten, ihnen folgt Berthelsdorf mit 185,7. Die Variationsbreite der Mittelwerte ist also recht klein.

Über die räumliche Verteilung ist zu sagen, daß die mehr im Innern des Hirschberger Kessels liegenden Orte (Voigtsdorf, Berthelsdorf, Straupitz, Lomnitz-Schildau) meist etwas größere durchschnittliche Kopflängen aufweisen als die unmittelbar am Gebirgsrand gelegenen Orte (Seidorf, Giersdorf, Seifershau).

Kopfbreite

Eine ähnliche absolute Variationsbreite zeigen die Mittelwerte der Kopfbreite. Der niedrigste Mittelwert findet sich mit 158,7 mm in Straupitz, der höchste mit 161,0 mm bei den Glasarbeitern. Beide Arbeitergruppen zeichnen sich durch recht hohe mittlere Kopfbreiten aus. — In der räumlichen Verteilung lassen sich kaum Gesetzmäßigkeiten erkennen. Im Nordosten des Kreises schließen sich Straupitz, Kammerswaldau und Lomnitz-Schildau zu einer verhältnismäßig schmalköpfigen Gruppe zusammen, aber im Westen liegen die sehr breitköpfigen Voigtsdorf und Berthelsdorf neben dem sehr schmalköpfigen Seifershau.

Kopfindex

Aus der recht geringen Kopflänge und der keineswegs geringen Kopfbreite ergeben sich sehr hohe Mittelwerte für den Kopfindex. Der Kreismittelwert ist mit 86,4 der höchste, der bisher in Schlesien festgestellt wurde. Innerhalb des betont kurzköpfigen Schlesien zeichnet sich also der Kreis Hirschberg durch besonders ausgeprägte Kurzköpfigkeit aus.

Die Mittelwerte des Index zeigen dabei einmal stärkere Beziehungen zu denen der Kopflänge, das andere Mal zu denen der Kopfbreite. So heben sich im Nordosten des Kreises Straupitz, Kammerswaldau und Schildau-Lomnitz durch etwas nie-

Tab. 1. *Die rassischen Einzelmerkmale*

	N	Kopf-länge	Kopf-breite	Kopf-index	Joch-bogen-breite	Morpho-logische Ganz-gesichts-höhe	Morpho-logischer Ganz-gesichts-index	Na-sen-höhe	Na-sen-breite	Na-sen-index	Körper-höhe	Augen-farbe hell 1 a — 6 (%)	Haar-farbe hell A — O (%)
1. Straupitz	80	185,2	158,7	85,8	142,3	124,3	87,4	55,2	33,7	61,2	167,2	71,3	22,5
2. Kammerswaldau	80	184,9	159,3	86,2	141,2	124,6	88,4	56,9	35,2	61,9	166,7	75,0	31,3
3. Lomnitz-Schildau	60	185,6	158,9	85,7	142,1	125,8	88,7	56,2	33,6	60,2	165,7	71,7	13,3
4. Quirl-Buchwald	90	184,5	160,5	87,1	142,6	124,9	87,7	54,9	33,6	61,4	164,8	74,5	14,5
5. Seidorf	60	184,2	159,4	86,6	140,4	124,1	88,5	55,6	33,2	59,9	166,7	75,0	25,0
6. Giersdorf	80	184,9	159,4	86,3	140,8	125,9	89,6	55,3	32,8	59,5	167,7	80,0	15,0
7. Voigtsdorf	60	185,4	160,1	86,5	141,1	125,4	89,0	57,5	33,1	58,0	165,9	68,4	28,3
8. Seifershau	100	184,5	158,9	86,2	138,8	124,7	89,9	56,5	33,2	59,0	164,7	76,0	25,0
9. Berthelsdorf	60	185,7	160,5	86,6	143,1	124,6	87,3	56,1	32,9	58,9	166,5	70,0	23,3
10. Boberröhrsdorf	100	184,1	159,5	86,7	141,3	123,9	87,8	55,8	33,5	60,1	166,2	64,0	30,0
Textilarbeiter	100	185,9	160,1	86,3	142,1	121,5	85,7	54,6	34,9	64,0	166,6	64,0	16,0
Glasarbeiter	100	186,7	161,0	86,3	142,5	123,0	86,3	55,4	35,1	63,7	166,9	71,0	16,0
Insgesamt	970	185,1	159,7	86,4	141,5	124,4	88,0	55,8	33,7	60,7	166,3	71,2	23,1

drigere Mittelwerte heraus, was vor allem auf der niedrigen Kopfbreite beruht. In Straupitz ist der Anteil der mittellangförmigen Köpfe (Index unter 81) mit 11% am größten, was, wie wir noch sehen werden, in dem überdurchschnittlichen Anteil nordischer Rasse seine Entsprechung findet. — Bei den beiden Arbeitergruppen gleichen sich die große Kopflänge und große Kopfbreite im Index insofern aus, als dessen Mittelwerte mit 86,3 etwa in der Mitte der Variationsbreite liegen.

Morphologische Ganzgesichtshöhe

Im Vergleich mit anderen deutschen Bevölkerungen und auch den meisten bisher untersuchten schlesischen Kreisen ist die Gesichtshöhe mit 124,4 mm im Kreisdurchschnitt recht hoch. Die beiden Arbeitergruppen liegen diesmal ziemlich weit unter dem Kreisdurchschnitt, was besonders für die Erdmannsdorfer Textilarbeiter gilt. Den Glasarbeitern folgen in geringerem Abstand Seidorf und Boberröhrsdorf mit gleichfalls verhältnismäßig niedrigen Mittelwerten, während das Seidorf benachbarte Giersdorf mit 125,9 die höchste durchschnittliche Gesichtshöhe erreicht.

In der räumlichen Verteilung läßt sich nichts Bemerkenswertes feststellen. Höhere und niedrigere Ortsmittel liegen nebeneinander, ohne daß sich größere Gruppen erkennen lassen.

Jochbogenbreite

Die größte Breite des Gesichts ist im Durchschnitt am geringsten in Seifershau (138,8), am größten in dem benachbarten Berthelsdorf (143,1). Dieses räumliche Nebeneinander der beiden Extremwerte ist insofern kennzeichnend für die Verteilung, als sich auch sonst kaum Regelmäßigkeiten ergeben. Man kann allerdings sagen, daß die Orte im Süden des Kreises, also in größerer Nähe des Gebirges (Seifershau, Voigtsdorf, Giersdorf, Seidorf) mit Ausnahme von Quirl-Buchwald niedrigere Mittelwerte aufweisen. — Die beiden Arbeitergruppen fallen bei diesem Merkmal nicht aus der Variationsbreite der übrigen Mittelwerte heraus. Sie zeigen beide im Vergleich mit den anderen Gruppen verhältnismäßig hohe Gesichtsbreiten.

Morphologischer Ganzgesichtsindex

Aus der im Vergleich mit anderen schlesischen Kreisen ziemlich großen Gesichtshöhe aber nicht allzu beträchtlichen Gesichtsbreite ergeben sich recht hohe Gesichtsindexmittelwerte, also recht schmalförmige Gesichter. Am höchsten sind sie in Seifershau, dem aber die gleichfalls im Süden des Kreises liegenden Orte Voigtsdorf und Giersdorf nur wenig nachgeben. Es zeigt sich darin ein Zusammenhang mit der Jochbogenbreite, die ja im Süden eine Häufung verhältnismäßig niedriger Mittel-

werte aufwies. Im Südosten und Osten des Kreises nimmt die Hochförmigkeit des Gesichtes bereits ab (Seidorf, Quirl-Buchwald, Lomnitz-Schildau, Kammerswaldau), doch liegen auch hier noch die meisten Ortsmittel über der Grenze zwischen Mittelhoch- und Hochgesichtigkeit (88). Im Norden finden sich die niedrigsten Gruppenmittel (Berthelsdorf, Boberröhrsdorf, Straupitz). Beim morphologischen Ganzgesichtsindex ergibt sich also eine recht klare räumliche Gliederung, in der der höhergesichtige Süden dem niedrigergesichtigen Norden gegenübersteht und der Osten und Südosten den Übergang bildet.

Die beiden Arbeitergruppen fallen aus der Variationsbreite der Ortsmittel völlig heraus, und zwar nach der Seite der Niedriggesichtigkeit. Das erklärt sich aus der besonders niedrigen Gesichtshöhe in Verbindung mit überdurchschnittlich hohen Jochbogenbreiten.

Nasenhöhe, Nasenbreite, Nasenindex

Entsprechend der verhältnismäßig hohen Gesichtshöhe liegt auch die Nasenhöhe mit 55,8 im Kreisdurchschnitt ziemlich hoch. Den Höchstwert erreichte Voigtsdorf mit 57,5, das gleichzeitig mit 33,1 eine der niedrigsten Nasenbreiten des Kreises zeigt und infolgedessen mit dem Nasenindex 58,0 gleichfalls einen Extremwert besitzt. Umgekehrt verhalten sich die Erdmannsdorfer Textilarbeiter. Mit der niedrigsten durchschnittlichen Nasenhöhe von 54,6 und überdurchschnittlich großer Breite von 34,9 weisen sie mit 64,0 den höchsten Nasenindex, also die breitesten Nasen auf. Den Textilarbeitern folgen an nächster Stelle die Glasarbeiter, sodaß sich also auch dem Nasenindex nach die beiden Arbeitergruppen zusammenschließen und aus der Variationsbreite der übrigen Gruppen herausfallen.

In der räumlichen Verteilung des Nasenindex ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Gesichtsindex. Die niedrigsten Mittelwerte liegen im Südwesten des Kreises (Seifershau, Voigtsdorf, Giersdorf), dem sich diesmal aber auch das etwas weiter nördlich liegende Berthelsdorf anschließt. Der ganze Osten mit Boberröhrsdorf im Norden zeigt etwas höhere Werte.

Körperhöhe

Die Ortsmittel der Körperhöhe schwanken insgesamt um 3 cm, und zwar stellt Giersdorf mit 167,7 cm den höchsten und Seifershau mit 164,7 den niedrigsten Mittelwert. Im ganzen ist die Körperhöhe im Vergleich mit anderen deutschen Gruppen ziemlich niedrig. Das ist umso auffälliger, als auf Grund der anderen Merkmale recht hohe Anteile der schmalgesichtigen Hochwuchsrassen angenommen werden müssen. Diese im Verhältnis zur Rassenzusammensetzung recht geringe Körperhöhe scheint aber der Kreis Hirschberg mit anderen schlesischen

Kreisen des Gebirges und Gebirgsvorlandes zu teilen. — Die beiden Arbeitergruppen fallen bei diesem Merkmal nicht aus der Variationsbreite der übrigen Orte heraus. Sie liegen etwas über dem Kreisdurchschnitt.

In der räumlichen Verteilung lassen sich keine bemerkenswerten Regelmäßigkeiten erkennen. Die niedrigsten Körperhöhen liegen im äußersten Südwesten (Seifershau und Voigtsdorf) und äußersten Südosten (Schildau-Lomnitz, Quirl-Buchwald). Im Nordosten schließen sich Straupitz und Kammerswaldau mit verhältnismäßig großer Körperhöhe zusammen.

Augenfarbe

Bei der Augenfarbe überwiegen durchweg die hellen Farben bei weitem. In zehn der 12 Gruppen stehen die rein blauen Augen an erster Stelle, nur in Seidorf und bei den Erdmannsdorfer Arbeitern an zweiter hinter den hellgemischten Augen. 41,8% der Untersuchten sind rein blauäugig (1 a—2 b). An dritter Stelle stehen durchweg die dunkel-gemischten und hellbraunen Augen (Nr. 7—11 der Tafel von Martin-Schultz), während braune Töne über 12 im ganzen Kreisgebiet nur zu 6,9% vertreten sind.

Faßt man rein blaue und hellgemischte Augen zu „hell" zusammen (Nr. 1 a—6 der Tafel), so ergibt sich der höchste Anteil an Helläugigkeit mit nicht weniger als 80% in Giersdorf. Die Nachbarorte Seidorf und Voigtsdorf zeigen dagegen zusammen mit dem mehr nördlich liegenden Boberröhrsdorf die niedrigsten Anteile. Schon hierin erweist sich die Tatsache, daß in der Verteilung über das Kreisgebiet die besonders helläugigen und die besonders dunkeläugigen Gruppen sich nicht räumlich zusammenschließen. — Von den beiden Arbeitergruppen zeigen die Textilarbeiter mit 64% den niedrigsten im Kreise vorkommenden Anteil an Helläugigkeit, wie ihn auch Boberröhrsdorf aufweist, während die Glasarbeiter der Josephinenhütte dem Kreisdurchschnitt entsprechen.

Haarfarbe

Wie in ganz Schlesien steht die Häufigkeit der hellen Haarfarben bei der üblichen Einteilung (hell = A—O der Tafel von Fischer-Saller) in keinem Verhältnis zu der der hellen Augenfarbe. Die Verteilung ist vielmehr umgekehrt, d. h. es gibt etwa ebensoviele helle Haare wie es dunkle Augen gibt. Der Anteil der dunklen Haare überwiegt also bei weitem. Das gilt, wenn auch in sehr viel weniger ausgesprochenem Maße, auch dann, wenn man P und Q noch nicht zu den dunklen Haaren zählt.

Auch im Einzelnen ergeben sich zahlreiche Überschneidungen. So weist das besonders helläugige Giersdorf mit 15% einen

der niedrigsten Anteile heller Haarfarben auf, das besonders dunkeläugige Boberröhrsdorf einen der höchsten (30%). Die besonders niedrigen Prozentsätze an hellen Haaren liegen alle im Südosten (Giersdorf, Lomnitz-Schildau, Quirl-Buchwald), während sich im übrigen Kreisgebiet keine räumliche Gruppenbildung mehr erkennen läßt. — Beide Arbeitergruppen gehören mit 16% hellen Haaren zu den dunkelsten des Kreisgebiets.

Beobachtungsmerkmale

Die Wangenbeine zeigen in der überwiegenden Zahl der Fälle, nämlich 69,7%, eine mittlere Form. Ausgesprochen anliegende Wangenbeine überwiegen außerdem in fast allen Gruppen die vorspringenden (17,1 : 13,2%). In der räumlichen Verteilung ergibt sich eine deutliche Häufung vorspringender Wangenbeine im Osten (Straupitz 20%, Kammerswaldau 17%, Lomnitz-Schildau 20%, Quirl-Buchwald 21%), während die im Süden am Gebirgsrand liegenden Orte Seidorf, Voigtsdorf, Giersdorf und Seifershau wesentlich unter dem Kreisdurchschnitt stehen.

Bei der Weite der Lidspalte überwiegen die mittleren Formen noch stärker (84,2%). Ausgesprochen enge Lidspalten sind etwas häufiger als ausgesprochen weite (9,1 : 6,7%). Sie zeigen ebenso wie die vorspringenden Wangenbeine eine deutliche Häufung im Osten (Kammerswaldau 12,5%, Schildau-Lomnitz 13,3%, Quirl-Buchwald 12,2%), unterdurchschnittliche Anteile vor allem im Westen des Kreises (Voigtsdorf 3,3%, Seifershau 6,0%, Boberröhrsdorf 3,0%). Die beiden Arbeitergruppen stehen mit je 12% engen Lidspalten am nächsten der östlichen Häufung.

Weniger deutlich läßt sich eine Gliederung des Kreises bei dem Verhältnis von geraden zu schrägen Lidspalten feststellen. Gerade Lidspalten überwiegen mit 83,9% bei weitem. Leicht schräge treten sowohl im Osten wie im Westen des Kreises gehäuft auf. Die beiden Arbeitergruppen stehen mit 14 bzw. 12% etwas unter dem Kreisdurchschnitt.

Bei der Nasenprofilform wurden gerade, konvexe, konkave und wellige Profile unterschieden. Der Kreis Hirschberg ist gekennzeichnet durch recht hohe Anteile konvexer Nasen (41,6%), die sowohl im Kreisdurchschnitt wie in den Einzelorten Quirl-Buchwald, Voigtsdorf, Seifershau, Berthelsdorf und Boberröhrsdorf, also vor allem im Westen des Kreises, sogar den Anteil der geraden Nasen (36.7%) übertreffen. Der Anteil der konkaven Nasen steht mit 13,9% weit hinter dem der konvexen zurück. Eine gewisse Häufung liegt hier im Norden und Osten (Straupitz 18,8%, Kammerswaldau 16,3%, Boberröhrsdorf 17,0%). Auch die beiden Arbeitergruppen zeichnen sich mit

15% durch verhältnismäßig hohe Anteile konkaver Nasen aus, unterscheiden sich aber wesentlich im Anteil der konvexen Formen. Während bei den Textilarbeitern neben 48% geraden Nasen nur 28% konvexe gefunden wurden, treten bei den Glasarbeiter 51% konvexe Nasen neben nur 28% geraden auf.

Körperbauliche Gruppen

Um einen gewissen Einblick auch in die Körperbautypen und insbesondere ihre Beziehungen zu den Berufsgruppen zu gewinnen, wurden bei den beiden Arbeitergruppen und als Vergleich auch bei einer dörflichen Durchschnittsbevölkerung, nämlich Giersdorf, Brustumfang und Schulterbreite gemessen und in Prozent der Körperhöhe ausgedrückt. Der Brustumfangsindex ist bei den beiden Arbeitergruppen mit 56,3 bei den Glasarbeitern und 55,6 bei den Textilarbeitern höher als bei der Bevölkerung von Giersdorf mit 54,3. Da man größeren relativen Brustumfang als Hinweis auf breiteren und kräftigeren Körperbau ansehen kann, ergibt sich die Tatsache, daß die Arbeiter breiter und kräftiger gebaut sind als die dörfliche Durchschnittsbevölkerung von Giersdorf. Beim Schulterbreitenindex ergeben sich geringere Unterschiede (Giersdorf und Textilarbeiter 23,4, Glasarbeiter 22,6). Die Glasarbeiter zeichnen sich also durch relativ hohen Brustumfang aus, der aber nicht mit überdurchschnittlicher Schulterbreite Hand in Hand geht. Das könnte mit ihrer Berufsausübung zusammenhängen, da das Glasblasen die Lungenkapazität erhöht und damit zweifellos auch einen Einfluß auf den Brustumfang hat, während die anderen Körpermaße davon weniger betroffen werden. Allerdings ist nur ein Teil der untersuchten Glasarbeiter (etwa ein Fünftel) als Glasbläser beschäftigt, und es ist fraglich, ob sie einen solchen Einfluß auf das Gesamtmittel haben können. — Bevor weiteres über die Berufsauslese gesagt werden kann, muß erst die Rassenzusammensetzung geschildert werden.

Die Rassenzusammensetzung

Die zunächst an Hand von Photographie und Maßstreifen überprüften Rassendiagnosen wurden nach Aufrechnung in den Untersuchungsgruppen der Kontrolle durch Parallelkurven und Fallende Reihen unterworfen. Bei den Parallelkurven ergaben sich keine wesentlichen Störungen, die eine Korrektur notwendig erscheinen ließen. Von Fallenden Reihen wurde die nordisch-dinarische, nordisch-osteuropide, nordisch-alpine, dinarisch-osteuropide und dinarisch-alpine berechnet. Die mittlere Abweichung von der theoretischen Erwartung betrug nirgends mehr als 1%, sodaß auch hier eine Korrektur nicht notwendig war.

Tab. 2. *Rassenzusammensetzung*

	n+f	d	a	o	m	x
1. Straupitz	34,4	23,0	23,9	12,3	2,9	2,5
2. Kammerswaldau	32,8	25,0	24,4	14,3	0,8	2,7
3. Lomnitz-Schildau	29,9	29,2	27,2	11,4	—	2,3
4. Quirl-Buchwald	28,0	29,2	26,1	15,2	—	1,5
5. Seidorf	31,7	30,0	28,0	8,9	—	1,4
6. Giersdorf	37,1	28,9	23,2	9,1	—	1,7
7. Voigtsdorf	32,5	28,9	26,9	8,9	—	2,8
8. Seifershau	34,3	27,8	24,2	9,0	0,8	3,9
9. Berthelsdorf	28,7	30,5	25,5	10,5	—	4,8
10. Boberröhrsdorf	25,2	27,2	30,7	13,6	0,8	2,5
Textilarbeiter	33,8	19,7	33,8	10,0	1,3	1,4
Glasarbeiter	29,5	25,2	33,3	9,5	1,0	1,5
Insgesamt	31,5	27,1	27,3	11,1	0,6	2,4

Um einen Vergleich mit anderen Kreisen zu ermöglichen, seien für die einzelnen Parallelkurvensysteme die mittleren Abstände und mittleren Abweichungen mitgeteilt. + bedeutet, daß die Rassenkurve über der Merkmalskurve verläuft, — das Umgekehrte. — Bei n+d wurde der Anteil der Anteil der geraden + konvexen Nasen wegen des hohen Anteils von geradnasigen Alpinen nicht mitberücksichtigt (für Näheres vgl. Heft 1 dieser Reihe).

	Mittl. Abstand	Mittl. Abweichung
n+d	+17,4	3,2
a+o	+11,3	2,0
a+d+m	+18,7	2,7
n+f+o	— 3,4	3,2
o	+ 2,0	0,6

Die nordische Rasse (n)

Im Gesamtgebiet und in sieben der Einzelgruppen steht die nordische Rasse an erster Stelle, die damit aber insgesamt nur ein schwaches relatives Überwiegen zeigt. Den höchsten Anteil zeigt mit 37,1% Giersdorf, das sich bei der Merkmalsbeschreibung durch verhältnismäßig hohe Körperhöhe, hochförmiges Gesicht und hohe Anteile heller Augen heraushob. Auch die Nachbardörfer am Gebirgsrand zeigen verhältnismäßig hohe Anteile Nordischer (Seifershau, Voigtsdorf, Seidorf), denen sich eine zweite Häufung im Nordosten (Straupitz, Kammerswaldau) anschließt, wo sich auch verhältnismäßig häufig langförmige Köpfe fanden.

In drei Gruppen, nämlich in Quirl-Buchwald, Berthelsdorf und Boberröhrsdorf, tritt die nordische Rasse hinter die dinarische zurück, aber so geringfügig, daß man sagen kann, daß beide zu gleichen Teilen vorhanden sind. Diese Orte geringeren relativen Anteils der Nordischen liegen aber nicht zusammen, sondern zwei im Norden, einer im Südosten des Kreises. Bei den Glasarbeitern und in Boberröhrsdorf überwiegen außerdem die Alpinen über die Nordischen. Auch diese beiden Gruppen sind nicht räumlich benachbart. Die beiden Arbeitergruppen unterscheiden sich insofern voneinander, als bei den Textilarbeitern einige Prozent mehr Nordische gefunden wurden.

Die dinarische Rasse (d)

Die dinarische Rasse steht fast durchweg an zweiter, oder, wie schon erwähnt, vor der nordischen an erster Stelle. Nur in den beiden Arbeitergruppen überwiegt der alpine Anteil den dinarischen.

Die dinarische Rasse ist ziemlich gleichmäßig über den Kreis verteilt. Sie ist etwas häufiger im Westen, was der Häufigkeit konvexer Nasen entspricht. Im Norden bzw. Nordosten hebt sich ein Gebiet geringerer Anteile (Straupitz, Kammerswaldau, Boberröhrsdorf) heraus. Auch die beiden Arbeitergruppen zeigen verhältnismäßig niedrige dinarische Anteile, insbesondere die Erdmannsdorfer Textilarbeiter, die mit 19,7% weit unter dem Durchschnitt und auch noch unter dem besonders wenig dinarischen Straupitz (23%) stehen.

Die Bevölkerung des Kreises Hirschberg ist danach in erster Linie nordisch-dinarisch. Auch bei den Einzelindividuen verbinden sich am häufigsten Merkmale dieser beiden Rassen. Die Summe der beiden Rassen übersteigt durchweg 50%, und zwar meist erheblich. Sie ist am größten im Süden (Seifershau, Voigtsdorf, Giersdorf, Seidorf), niedriger im Norden und Osten, wo Boberröhrsdorf mit 52,4% das Minimum aller Gruppen erreicht. Diese Verteilung findet ihre beste Entsprechung bei Ge-

sichts- und Nasenindex, wo sich eine ganz ähnliche Gliederung ergab, während die Körperhöhe, die ebenfalls bei Nordischen und Dinariern ähnlich ist, keine solche regelmäßige Verteilung erkennen ließ. — Bei den beiden Arbeitergruppen liegt die Summe der beiden Rassen mit 53,5 bzw. 54,7% erheblich unter dem Durchschnitt. Dem entspricht wiederum insbesondere die relative Breitgesichtigkeit und Breitnasigkeit der Arbeiter.

Die alpine Rasse (a)

Die alpine Rasse ist im ganzen Kreisgebiet verhältnismäßig gleichmäßig verteilt und zeigt in den Einzelgruppen geringe Abweichungen von 25%. Eine klare räumliche Gliederung läßt sich nicht erkennen. Unter den Dörfern hat Boberröhrsdorf mit 30,7% den höchsten Anteil, wird aber noch von den beiden Arbeitergruppen übertroffen, die mit 33,8 und 33,3% erheblich über dem Kreisdurchschnitt stehen. Bei den Textilarbeitern kommt der alpine Anteil dem nordischen gleich, bei den Glasarbeitern übertrifft er sowohl diesen wie den dinarischen, steht also an erster Stelle. Die beiden Arbeitergruppen sind damit rassisch in erster Linie durch diese hohen alpinen Anteile gekennzeichnet.

Die osteuropide Rasse (o)

Die Osteuropiden sind von den vier schlesischen Hauptrassen am schwächsten vertreten. Sie häufen sich vor allem im Norden und Osten, wo in Quirl-Buchwald mit 15,2% der Höchstsatz erreicht wird. Das entspricht auch der Häufung vorspringender Wangenbeine und enger Lidspalten, zum Teil auch der konkaven Nasen, also kennzeichnend osteuropider Merkmale, weniger der Verteilung der schrägen Lidspalten. Die geringsten osteuropiden Anteile finden sich im Süden des Kreises (Seifershau, Voigtsdorf, Giersdorf, Seidorf), in denen der nordisch-dinarische Anteil besonders hoch war. Auch die beiden Arbeitergruppen stehen unter dem Durchschnitt.

Weitere Rassen

Die Fälischen können oft nicht sicher von den Nordischen getrennt werden. Es ist aber jedenfalls zweifellos, daß in unserem Gebiet die schlankwüchsig-hochgesichtige eigentliche nordische Rasse weit über die breitwüchsig-breitgesichtigen Fälischen überwiegt. Diese werden deshalb nicht gesondert in Tabelle 2 aufgeführt. Soweit sie getrennt festgestellt werden konnten, sind ihre Anteile so gering, daß Regelmäßigkeiten in der räumlichen Verteilung nicht zu erwarten sind. Das gleiche gilt für die Mediterranen.

Die Ähnlichkeit der beiden Arbeitergruppen, die weder räumlich benachbart sind noch den gleichen Herkunftskreis haben, und ihre Abweichung von der ländlichen Durchschnittsbevölkerung, muß auf Berufssiebung zurückgeführt werden. Die Hirschberger Arbeiter weichen aber nicht in der gleichen Richtung von der übrigen Bevölkerung ab wie in Oberschlesien, sondern verhalten sich ähnlich wie die oberschlesischen Handwerker*). Das gilt insbesondere für die niedrige Gesichtsform, die Häufigkeit dunkler Farben und das starke Hervortreten der alpinen Rasse. Tatsächlich sind auch der Berufsausübung nach die beiden untersuchten Hirschberger Arbeitergruppen eher als Handwerker zu bezeichnen, was insbesondere für die Glasarbeiter gilt. Sie weichen auch nicht von der übrigen Bevölkerung durch geringere absolute Maße und niedrigere Körperhöhe ab, wie dies überall in Schlesien für das Verhältnis zwischen Bauern und Nichtbauern, insbesondere Bauern und Arbeitern gilt. Das erklärt sich daraus, daß in den untersuchten Dörfern des Kreises Hirschberg nur ein Teil der Bevölkerung Bauern und sowohl die Handwerker wie die Arbeiter sehr zahlreich vertreten sind. Auch in den absoluten Maßen verhalten sich danach die Hirschberger Arbeiter wie die sozial gehobenere Schicht der nichtbäuerlichen Bevölkerung Oberschlesiens.

---

*) Schwidetzky, I.: Soziale Siebung in Oberschlesien. Z. Rassenk. VIII, 167—192, 1938.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Bevölkerung des Kreises Hirschberg ist also durch folgende rassische Einzelmerkmale gekennzeichnet. Der Kopf ist absolut kurz, dazu ziemlich breit und dem Index nach daher sehr kurzförmig, das Gesicht absolut und relativ ausgesprochen hochförmig, die Nase recht schmal. Es überwiegen helle Augen- und dunkle Haarfarben. Die Körperhöhe ist mittel. Bei den Beobachtungsmerkmalen waren die große Häufigkeit konvexer Nasen und die geringen Anteile von vorstehenden Wangenbeinen, engen Lidspalten und konkaven Nasen bemerkenswert.

Innerhalb des Kreises ergaben sich mehrfach Unterschiede in der Merkmalsverteilung. Bei der Kopflänge lagen etwas höhere Werte vorwiegend mehr im Innern des Kreises bzw. des Hirschberger Kessels, doch waren die Unterschiede sehr gering. Kopfbreite und Kopfindex zeigten etwas niedrigere Werte im Nordosten, die Jochbogenbreite vor allem im Süden am Gebirgsrand. Dem Index nach waren Gesicht und Nase am schmalsten im Süden, am breitesten im Norden, während der Osten und Nordosten den Übergang darstellten.

Konvexe Nasen traten etwas stärker im Westen, konkave im Norden hervor, im Osten ferner vorspringende Wangenbeine und enge Lidspalten.

Die beiden Arbeitergruppen, nämlich die Erdmannsdorfer Textilarbeiter und die Glasarbeiter der Josephinenhütte, waren untereinander sehr ähnlich und zeigten mehrfach deutliche Unterschiede zu den dörflichen Durchschnittsbevölkerungen. Sie haben verhältnismäßig lange und breite, also große, aber nicht langförmigere Köpfe, das Gesicht war bei ihnen absolut und relativ verhältnismäßig sehr niedrig, die Nase breit, dunkle Haar- und Augenfarben häufiger als im übrigen Kreis. Bei den Beobachtungsmerkmalen fielen die Arbeiter dagegen weniger aus der Variationsbreite der anderen Gruppen heraus.

In rassischer Beziehung ist die Bevölkerung vor allem durch die nordische und dinarische Rasse gekennzeichnet, die etwa gleich häufig bei geringem Überwiegen der nordischen auftreten. Die nordische Rasse zeigte besonders hohe Anteile im Süden und im Nordosten, während bei der dinarischen geringere Unter-

schiede, höchstens eine gewisse Häufung im Westen des Kreises festzustellen waren. Ziemlich gleichmäßig sind auch die Alpinen über das Kreisgebiet verteilt, die in ihrer Häufigkeit im Kreisdurchschnitt der dinarischen gleichkommen. Die Osteuropiden sind dagegen wesentlich seltener, sie zeigen eine deutliche Häufung im Osten und in zweiter Linie im Norden des Kreises, während sie im Süden am Gebirgsrand weniger hervortreten.

Bei den Arbeitern fällt vor allem der sehr hohe alpine Anteil auf, der weit über dem Kreisdurchschnitt und bei den Glasarbeitern sogar an erster Stelle stand. Untereinander unterscheiden sich die beiden Arbeitergruppen nur dadurch, daß von den beiden Hochwuchsrassen bei den Textilarbeitern die nordische, bei den Glasarbeitern die dinarische stärker hervortritt. Diese Ähnlichkeit untereinander und die Abweichung von der ländlichen Durchschnittsbevölkerung ist durch Berufssiebung zu erklären.

Neben der räumlichen Rassengliederung, die noch einer siedlungsgeschichtlichen Erklärung bedarf, finden sich also auch im Kreis Hirschberg deutliche soziale Unterschiede in der Rassenzusammensetzung.

Lebenslauf.

Am 1. August 1911 wurde ich in Tarnowitz geboren und besuchte hier von Ostern 1918 ab die Vorschule, später die Seminarübungsschule in Leobschütz. Im Anschluß daran wechselte ich auf das dortige Gymnasium über. Am 9. Februar 1932 bestand ich am Staatl. Freiherrn vom Stein-Gymnasium in Schneidemühl die Reifeprüfung. Seitdem studierte ich Medizin in Innsbruck und später in Kiel. Hier bestand ich am 18. Oktober 1934 die ärztliche Vorprüfung. Anschließend besuchte ich die Universitäten München, Münster und zum Abschluß Breslau, wo ich am 6. Dezember 1937 das medizinische Staatsexamen ablegte. Während meines praktischen Jahres war ich 7 Monate am Prälat-Glowatzki-Krankenhaus in Groß-Strehlitz und 5 Monate an der Universitäts-Augenklinik in Breslau tätig. Meine Bestallung als Arzt erfolgte am 7. Dezember 1938. Seit dem 9. Dezember 1938 habe ich die Assistenzarztstelle am Städt. Krankenhaus Neurode inne. — Für die Anregung zu vorliegender Arbeit und mancherlei Hilfen bei ihrer Durchführung danke ich Herrn Prof. Frhr. v. Eickstedt.